

L a m a r c h e, Paul, *Zacharie IX-XIV*.
Structure littéraire et messianisme. Paris, Li-
brairie Lecoffre, J. Gabalda et Cie, 1961.
Gr.-8°, 169 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Nach dem Vorwort will Vf. weder einen Kommentar zum sogenannten Deutero-Sacharja geben, noch das Problem des Autors oder des Abfassungsdatums lösen, sondern vor allem den Sinngehalt der Kapitel Sach 9–14 auf Grund einer eingehenden Analyse ihrer literarischen Struktur erschließen (S. 7–13).

In einem ersten Kapitel »Difficultés et méthode« (14–33) zeigt er die Hauptschwierigkeiten auf, vor die uns die Kapitel stellen, bespricht die bisherigen Lösungsversuche und legt dann seine Methode dar: Abgrenzung der literarischen Einheiten mittels des Sinnzusammenhangs, der Textkritik und der Literarkritik.

Das zweite Kapitel »Étude littéraire des différents morceaux de Zacharie 9–11« (S. 34–91) führt dieses Programm an Sach 9–11, das dritte Kapitel »Étude littéraire des différents morceaux de Zacharie 12–14« (72–104) an Sach 12–14 durch. Vf. schält folgende literarische Einheiten heraus: 9,1–8; 9,9f; 9,11–10,1; 10,2–3a; 10,3b–11,3; 11,4–17; 12,1–9; 12,10 bis 13,1; 13,2–6; 13,7–9; 14,1–15; 14,16–21. Von jedem dieser Abschnitte bietet er eine Übersetzung, zu der er textkritische und exegetische Fragen in längeren Anmerkungen bespricht, untersucht dann ihre literarische Eigenart, skizziert die Gliederung, wie sie sich ihm ergibt, und bietet schließlich nochmals die Übersetzung in entsprechender Gliederung. Fast überall kommt er zu einem Aufbau nach chiasmischem Schema, z. B. a, b, c, c', b', a' oder a, b, c, d, e, d', c', b', a'.

Im vierten Kapitel »Structure littéraire et interprétation de l'ensemble des chapitres 9–14« (105–123) versucht Vf. eine einheitliche literarische Gliederung des gesamten »Deutero-Sacharja« nachzuweisen und findet sie in dem Schema A, B, C, D, C', B', C'', B'', D', B''', C''', A' (Skizze S. 112 f). Daraus ergibt sich ihm die literarische Einheit der Kapitel, ein logisch aufgebauter Gedankenfortschritt und als Sinngehalt die messianische Botschaft von der Rettung Israels und der Völker durch den leidenden Hirten, der mit dem messianischen König identisch ist.

Ein fünftes Kapitel »Le Pasteur transpercé et le serviteur souffrant« (S. 124–147) geht den Beziehungen zwischen Sach 9–14 und Deutero-Isaias, besonders dessen »Gottesknecht-Liedern«, nach, mit dem Ergebnis, daß zwar nur wenige und unsichere literarische Entlehnungen aus Is bei Sach vorliegen, daß aber die Idee vom durchbohrten Hirten durch die Gottesknecht-Vorstellung des Deutero-Isaias stark beeinflusst ist.

Das sechste Kapitel endlich faßt die »Résultats et conclusions« zusammen (148–157): Sach 9–14 ist das Werk eines einzigen, nach gut durchdachtem Plan gestalteten Verfassers. Als Entstehungszeit kommt eher die Zeit zwischen 500 und 480 als eine spätere Epoche in Frage, wenn auch keine volle Klarheit darüber zu gewinnen ist. Der »Durchbohrte« ist mit dem Hirten identisch. Er ist eine messianische Gestalt, aber gezeichnet nach einer historischen Persönlichkeit (möglicherweise Zorobabel), die messianische Hoffnungen geweckt hat, aber schließlich vom Volk verworfen wurde. Der Prophet kündigt das gnädige Eingreifen Jahwes zugunsten des Volkes, das den Messias verworfen hat, die Umkehr eines Restes Israels und die Bekehrung der Heiden an. Dieser Messianismus ist durch Deutero-Isaias beeinflusst, weist aber auch eigene Züge auf.

Eine umfangreiche Bibliographie für die Jahre 1922–1958 schließt das Buch ab (158–164; für die ältere Literatur wird auf die 2. Aufl. des Kommentars von Knabenbauer verwiesen).

Völlig überzeugt von der angeblich überall so klar zu erweisenden literarischen Struktur der einzelnen Abschnitte und des gesamten Deutero-Sacharja wird man auch nach sorgfältiger Lektüre der Arbeit kaum. Schon das erregt Verdacht, daß überall ein Chiasmus vorliegen soll. Die recht gekünstelt wirkenden Schemata lassen sich auf einzelne Abschnitte nur mit viel Phantasie anwenden. Allerdings wird man dem Vf. zugestehen müssen, daß er auf viele literarische, sprachliche, stilistische und inhaltliche Momente hingewiesen hat, die das ganze als ein einheitliches Werk eines einzigen Autors erweisen dürften. Auch ist Vf. durchaus sehr vorsichtig bei seinen exegetischen Schlußfolgerungen. Er läßt sich dabei doch nicht so stark nur von der angeblichen literarischen Struktur leiten, wie man zunächst nach dem Vorwort fürchtet, sondern geht bei der Deutung z. B. des Durchbohrten, des Hirten u. dgl. vom engeren Textzusammenhang und von Vergleichen mit anderen Stellen und verwandten biblischen Vorstellungen aus. Darum wird man seine Arbeit als einen wesentlichen Beitrag zur Exegese von Sach 9–14 beurteilen müssen, an dem die weitere Forschung nicht vorübergehen kann. Etwas schwerfällig, schulmeisterlich und für den Leser ermüdend sind die vielen Wiederholungen, insbesondere bei den zahlreichen »conclusions« und bei den völlig unnötigen Doppelübersetzungen sämtlicher Abschnitte.

Freising

Josef Scharbert